

Uhr sieben schlagen hörte, begriff ich nicht, wo die Zeit geblieben sei, und freute mich über das, was ich beschafft hatte. Ich sang nicht; der Kranke ertrug es an dem Abend nicht, ich spielte auch nicht lange, mit leisem Anschlag, aber das Betrübte der Verhältnisse fiel mir schwer auf's Herz, und während ich spielte, fielen Thränen aus meinen Augen. Die Baronin war so gefaßt, so anscheinend ruhig, aber wie bleich war sie geworden in den wenigen Tagen, wie viel langsamer ihr Gang, wie viel klangloser ihre Stimme.

Nach dem Thee, von welchem Baron Curd nur wenige Tropfen genoß, mußte ich auf seinen Wunsch aus einem englischen Buche vorlesen. Es war die einfache Geschichte eines durch Glauben, Thätigkeit und Menschenliebe reichen Lebens. Die Baronin, die selber so thätig ist, äußerte mehrmals ihr Erstaunen darüber, daß ein Mensch so viel zu leisten im Stande gewesen sei. „Wenn man bedenkt,“ sagte sie, „wie weithin selbst das Leben einer Pflanze sich verbreitet, wie man, wenn sie der Erde entrißen wird, noch überall Wurzelfäserchen entdeckt; dann freilich erstaunt man darüber, wie der denkende, reich begabte Mensch, der mit tausend Banden an das Leben geknüpft ist, dasselbe so gering achtend verschleudern mag. Keiner bedenkt, daß der Platz, den man auf Erden einnimmt, eine Verpflichtung auferlegt, die gelöst sein will; jeder glaubt fast nur zur Erlangung des eigenen Glückes erschaffen zu sein. Wie weit reicht das Leben einer unscheinbaren, uns oft überflüssig dünkenden Pflanze, wie weit reicht ein Menschenleben, durch Kinder und Kindesfinder, in unabsehbare, undenkbare Ferne hinaus, und doch wie wenig eigentliche Sorgfalt wird auf die Erziehung